Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 6

Artikel: Das Kurpfuschertum [Fortsetzung]

Autor: Hunziker, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXI. Jahrgang | Nr. 6 | 15. März 1923

+ Das Rote Kreuz +

Schweizerische Halbmonatsschrift
für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Das Kurpfuschertum (Fortsetzung)	69
Unsere Rußlandaktion	72
Erster Samariterhilfslehrer-Wiederholungskurs	73
Aus dem Vereinsleben: Arbon, Baden, Bauma, Bern, Buchholterberg, Dietikon, Dübendorf, Egg, Goldach, Huttwil, Kemptthal, Münchwilen, Neuhausen, Volketswil, Winterthur, Waltenschwil, Wetzikon, Zofingen	75
Erinnerungen einer alten Samariterin	81
Der Influenzabazillus	83
Abgeordnetenversammlung des Samariterbundes	84
Der Zentralkurs für Rotkreuz-Kolonnen	84

Das Kurpfuschertum.

Referat von Herrn Dr. **H. Hunziker**, Stadtphysikus in Basel, an der Konferenz der kantonalen Sanitätsdirektoren in St. Gallen, im Juni 1922.

(Fortsetzung.)

Eine Anzahl Kurpfuscher pflegt mit Vorliebe Dankesschreiben geheilter Patienten zu veröffentlichen, um dadurch auf harmlose Leute Eindruck zu machen. Nicht allzu selten sind solche Atteste gefälscht. Solche Fälschungen wies man z. B. einem gewissen Kahlert in Näfels nach, der in allen möglichen Zeitungen Reklame machte für indische Pflanzen- und Kräutermittel, und der behauptete, emeritierter Leibarzt eines Ex-Sultans von Perak zu sein. Die großherzoglich hessische Polizei teilte in einer öffentlichen Warnung vor Kahlert mit, daß von 19 veröffentlichten, unterschriebenen Dankesschreiben bei 12 die Personen nicht auffindbar gewesen seien, und daß die übrigen 7 Personen behaupteten, Kahlert nicht zu kennen. Das Papier ist eben geduldig, aber leider ist der Respekt vor dem Gedruckten bei vielen Leuten immer noch ein recht großer.

Sehr viele Kurpfuscher behandeln schriftlich alle möglichen Leiden. Jedermann, der in ausgedehntem Maß schriftliche Behandlung treibt, macht sich grober Fahrlässigkeit schuldig, da schwere Leiden, wie Krebs, Tuberkulose usw., dabei meist unerkannt bleiben, die bei Untersuchung durch einen Arzt hätten erkannt und geheilt werden können. Durch die unheilvolle Tätigkeit der Kurpfuscher gehen Jahr für Jahr in der Schweiz eine große Zahl Menschen zugrunde, die hätten gerettet werden können, wenn sie rechtzeitig in ärztliche Behandlung gekommen wären. Besonders verhängnisvoll kann die Unkenntnis des Kurpfuschers werden bei ansteckenden Krankheiten, besonders auch bei Geschlechtskrankheiten. Manche Kurpfuscher wählen ganz absonderliche Dinge, aus denen sie behaupten, jede Krankheit erkennen zu können. So diagnostizieren viele aus dem geschüttelten Harn, aus abgeschnittenen Haaren, aus dem Schweiß (Jäger), durch Hellfühlen (Gössel), aus dem Gesichtsausdruck (Kuhne), aus den Augen (Pastor Felke), aus einem Taschentuch, einem Kleid oder einer Photographie. So inserierte die bekannte Kurpfuscherin W. S., geschiedene F., in einer schweizerischen Wochenzeitung fol-

gendermaßen: „W. S., geschiedene F., früher in Herisau und Zürich, ist unstreitig in der Gegenwart allein imstand, alle Erscheinungen von Krankheiten, sowie deren Symptome, auf dem Weg des Sehens zu erkennen. Schon Tausende von Gelehrten und Gebildeten aller Stände haben sich daran den Kopf zerbrochen, doch ist es nur zu frappierenden Tatsachen ausgefallen und längst mit großen Erfolgen bewiesen worden. Man sende ein Bild der fraglichen Person, auch ein reines Kleidungsstück genügt, ein sicheres Resultat zu erzielen. Bitte aber dringend, keine Angaben des Befindens zu schildern, ich werde brieflich dies selber tun. Zu sprechen täglich in Mollis, Sonntags bis 2 Uhr nachmittags, an Werktagen den ganzen Tag."

Der Magnetopath Pol in Berlin inserierte: „Der Tod hat drei Paten: die Allopathie, die Homöopathie und die Hydropathie. Das Leben hat nur einen Paten: den Magnetopathen."

Ein Münchener Kurpfuscher annoncierte: „Ich lese alle Krankheiten aus den Augen. Das Auge ist für mich nicht nur der Spiegel der Seele, sondern auch des Körpers. Aus ihm sehe ich die ganze Leidensgeschichte des Menschen. Was der Arzt durch Beklopfen und Horchen an dem kranken Körper festzustellen sucht und dabei nur zu leicht in Irrtümer verfällt, vermag ich durch einen Blick in das Auge mit Sicherheit festzustellen, was dem Patienten fehlt und wie weit das Leiden vorgeschritten ist. Nicht nur gegenwärtige Leiden werden von mir aus den Augen erkannt, sondern auch solche, die vor 10 oder 20 Jahren überstanden wurden, ebenso solche, die im Keim vorhanden sind und in absehbarer Zeit zum Ausbruch zu kommen drohen. Fast jedes medizinische Gift, das der Kranke früher oder später eingenommen hat, vermag ich durch einen Blick in das Auge zu nennen. Jeder komme und überzeuge sich von der Richtigkeit meiner Behauptung. Während meiner langjährigen Tätigkeit in Elberfeld hatte ich wiederholt die Freude, von allen aufgegebene, elende, chronische Kranke durch meine doppelte Heilweise (Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens, sowie Kräutersäfte von wunderbarer Wirkung usw.) bald wieder aufblühen zu sehen. Auch Lungenkranke nahmen meine Hilfe in Anspruch und erzielte meine Kur die wunderbarsten Erfolge. Zahlreiche Dankesschreiben aus allen Kreisen und Adressen liegen zu jedermanns Einsicht auf."

Soweit das Kurpfuscherinserat.

Man hat mehrfach an großem Material die Behauptungen der Augendiagnostiker nachgeprüft*), mit durchaus negativem Erfolg. Die Sache ist plumper Schwindel. Man sollte eigentlich erwarten, daß Menschen mit gesundem Menschenverstand auf solche Dinge nicht hereinfallen sollten, und doch muß man sich täglich wieder wundern, wie kritiklos die Menge solchem Charlatanismus gegenüber ist. Wer auf dem Granit menschlicher Dummheit sein Fundament baut, der baut auch heute noch allezeit und überall sicher.

Nur noch ein paar Worte über die Geheimmittel-Reklame. Das Bestreben vieler Geheimmittelverkäufer geht dahin, ihren Reklamen den Anschein der Gemeinnützigkeit zu geben und das Pubkikum glauben zu machen, die Zeitung habe die betreffende Mitteilung von einer ihrer Leserinnen erhalten und veröffentliche sie aus eigenem Antrieb zum Wohl ihrer Abonnenten. Es wird dann in Form eines guten Rates ein Rezept mitgeteilt, das man sich in jeder Apotheke könne herstellen lassen. Sieht man sich das Rezept genauer an, so findet man neben harmlosen und bekannten Drogen ein Geheimmittel, das wohl meist zur gleichen Zeit den Apotheken angetragen wird. Solche Geheimmittel sind Petalias-Extrakt, Livola de Composée, Salrado. Sehr oft sucht der Geheimmittelfabrikant die Presse zu veran-

*) Vgl. Seligmann: Augendiagnose und Kurpfuschertum. Berlin 1910.

lassen, seine Reklame so zu drucken und so zu plazieren, daß beim Publikum der Eindruck erweckt wird, die Redaktion der Zeitung selbst empfehle das Mittel. Er schreibt dann vor, der Druck müsse genau gleich sein wie der des redaktionellen Teils, es dürfe vor seinem Inserat, das unmittelbar dem redaktionellen Teil folgen müsse, kein Strich oder die Bemerkung sich finden: Schluß des redaktionellen Teiles. Heute lehnen allerdings fast alle bedeutenderen schweizerischen Zeitungen derartige Zumutungen ab. Es sind besonders bestimmte Krankheitsgruppen, für die Kurpfuscher mit besonderer Vorliebe ihre Behandlung anbieten. So sind ein einträgliches Gebiet für die Kurpfuscher die Krankheiten, bei denen die Leute sich scheuen, den ihnen bekannten Arzt aufzusuchen, so vor allem die Geschlechtskrankheiten. Großes Unheil ist schon oft dadurch entstanden, daß bei der häufig brieflichen Behandlung des Pfuschers Geschlechtskrankheiten nicht richtig erkannt und falsch behandelt wurden. Sie bleiben ungeheilt und wurden nur allzu leicht auf andere Personen übertragen.

Mit Vorliebe versprechen Kurpfuscher sichere Heilung bei chronischen, langdauernden, schwer oder nur durch Operation heilbaren Krankheiten. Sie rechnen dabei mit der Angst und der Notlage, in der sich diese armen Kranken befinden, wohl wissend, daß häufig die Angehörigen bereit sind, jedes Opfer zu bringen, wenn Heilung versprochen wird. Man will in solchen Fällen ja nichts versäumt haben, wohl wissend auch, daß solch arme Kranke in ihrer Verzweiflung nach jedem neuen Mittel greifen. Daher die Unmenge von Geheimmitteln gegen Tuberkulose, die zu hohem Preis angeboten werden. Ich erinnere an das Lungenmittel „Natura", das wegen seiner schwindelhaften Reklame seinerzeit in Basel durch Publikation im „Kantonsblatt" verboten wurde. Ein anderes Kurpfuscherlungenmittel wurde vor einiger Zeit in Basel armen Kranken zu Fr. 6 die Flasche aufgeschwatzt. Es bestand aus anisiertem Salmiakgeist und einem tierischen Fett, vermutlich Hundsschmalz, und hatte einen effektiven Wert von einigen Rappen. Auch gegen Krebs werden häufig Kurpfuschermittel angeboten. Ein dankbares Ausbeutungsobjekt bildet die schwere Nervosität (die Neurasthenie), ebenso Mittel gegen Schwerhörigkeit, Abnahme der Sehkraft. Eine große Rolle spielen aus dem gleichen Grund die Trunksuchtmittel in der Kurpfuscherreklame. Zur Heilung der Trunksucht gibt es nur ein Mittel, das ist die völlige Enthaltsamkeit vom Genuß geistiger Getränke. Alle die in Zeitungsinseraten, Volkskalendern usw. angepriesenen Mittel, die sichere Heilung bringen sollen, sind purer Schwindel und nur darauf berechnet, Familien zu schädigen, die sowieso schon im Unglück sind. Konsequenterweise hat deshalb schon vor vielen Jahren das Sanitätsdepartement Basel die Ankündigung und den Verkauf sämtlicher Trunksuchtmittel öffentlich verboten. Ein Teil dieser Mittel enthält an sich harmlose Bestandteile, die aber zu einem hundertfachen Preis gekauft werden. So besteht ein Trunksuchtmittel, dessen Reklame man vor einigen Jahren häufig begegnete, aus Schwefelblüten, die einige Rappen wert sind. Der Preis des Mittels beträgt Fr. 20. Ein anderes bekanntes, amerikanisches Trunksuchtmittel, dessen Reklame man häufig sieht, genannt „Alcola", ist bedeutend weniger harmlos zusammengesetzt. Es enthält Brechweinstein und Strychnin in durchaus nicht ungefährlichen Mengen. Seine Reklame findet sich in sehr vielen Zeitungen. Im Inserat ist eine Frau abgebildet und daneben steht: „Schreiben Sie an diese Frau, sie wird Ihnen mitteilen, wie sie ihren Mann vom Trunk errettete." Schreibt man an die Adresse, so bekommt man bald eine Antwort, worin die Frau mitteilt, sie hätte das Trunksuchtmittel Alcola verwendet und zu gleicher Zeit bekommt man von der Fabrik eine Zuschrift, man soll Fr. 20 einsenden, dann bekomme

man das sicher wirkende Mittel. Reagiert man nicht, so wird man noch lange Zeit alle paar Wochen mit Briefen der Firma belästigt, die immer dringlicher werden und zu immer billigerem Preis das Mittel anbieten.

An der Grenze des Verbrechens steht eine weitere Kategorie von Inseraten, die sich mit Periodenstörungsmitteln befaßt. Auch hier wird mit der Notlage gerechnet, in der sich die Personen befinden, an die sich die Inserate wenden. Die meisten dieser Spezialitäten sind purer Schwindel, aber sehr teuer, und es wird damit gerechnet, daß die Geprellten sich aus begreiflichen Gründen scheuen, beim Gericht zu klagen. Als Beweise diene, daß bei einer Untersuchung von 60 verschiedenen solcher Periodenstörungsmitteln 35 nichts anderes waren als Kamillentee mit verschiedenen Geruchszusätzen, die mit allen möglichen schönen Phantasienamen belegt waren und zum zehn bis tausendfachen Drogenpreis verkauft wurden. In den meisten Fällen liegt eine geradezu schamlose Ausbeutung vor. Andere solcher Mittel gefährden die Gesundheit in sehr hohem Maß, ihren Zweck können sie bis zu einem gewissen Grad erreichen, aber nur mit schwerster Gesundheitsschädigung der betreffenden Person.

Gegenwärtig werden wir vom Ausland, besonders von Deutschland aus mit antikonzeptionellen Mitteln geradezu überschwemmt. Bezüglich des Verkaufs dieser Präparate verlangen die meisten Kantone, daß die Abgabe auf die Apotheken beschränkt sei und die Reklame nur in medizinischen und pharmazeutischen Zeitschriften stattfinde.

Auch für gewisse kosmetische Fehler ist das Publikum gerne bereit, sein Geld zu opfern, wenn dreist Abhilfe versprochen wird. Ich erinnere an die zahlreichen Inserate für Haarmittel, wovon eines wunderbarer wirkt als das andere, an die Mittel gegen Sommerflecken, unreine Haut usw. Wie die Kurpfuscher selbst über ihre Mittel denken, mag Ihnen folgendes zeigen: Wegen unlauterer Konkurrenz wurde ein Geheimmittelfabrikant, der eine Busenemulsion vertrieb, zu 200 Mark Strafe verurteilt. Der Verurteilte legte Berufung ein mit folgender Begründung: Unlauterer Wettbewerb liege nicht vor, da bei dieser Branche keine lautere Konkurrenz möglich sei; ebenso wenig liege Täuschung vor, da allgemein die Unwirksamkeit solcher Mittel bekannt sei.

Mit Vorliebe pflegen gewisse Kurpfuscher Universalmittel anzubieten, die für jede Krankheit gut sein sollen. Dabei wird mit den unklaren Vorstellungen des Volkes über die heilende Wirkung des Sauerstoffes, des elektrischen Stromes, der Aetherstrahlen, des Magnetismus, der Nährsalze, des Radiums usw. oft der schamloseste Mißbrauch getrieben. Gefährliche Leute sind Hypnotiseure und Magnetiseure, da die Hypnose, von Ungeübten und Nichtmedizinern ausgeführt, zu psychischer Schädigung des Patienten führen muß. Eine erhebliche Ausdehnung erreichte im Lauf der letzten Jahre in bestimmten Gegenden unseres Landes die Gesundbeterei. Ihre Gefahr liegt darin, daß ansteckende Krankheiten nicht erkannt, nicht isoliert werden, und infolgedessen sich ausbreiten können, daß ferner bei gefährlichen Krankheiten die Zeit der Möglichkeit wirksamer Behandlung unbenützt verstreicht und das Leiden unheilbar wird. (Fortsetzung folgt.)

Unsere Rußlandaktion

kann infolge der beständigen Unterstützung durch das Schweizervolk bis zur neuen Ernte, bis zum Juni, durchgeführt werden. Der Bundesrat hat uns in verdankenswerter Weise eine fernere Zuweisung von Fr. 20,000 gemacht in Anerkennung der ersprießlichen Tätigkeit unserer Mission, nachdem er uns bereits im letzten Jahr Fr. 100,000 zugesprochen hatte.